

Lieber Freund! Es freut mich, daß Ihnen die Holzschm.
 gefallen. Die angegebenen Verbesserungen sind nur tech-
 nischer Natur gewesen, tiefer Schneiden einiger Stellen
 und so, also keine Änderungen. Ich habe noch 2 sehr
 interessante Köpfe gefunden, die ich schneiden will,
 natürlich nicht Aufzug, sondern Vergrüßern. Auch ein
 Selbstporträt möchte ich machen. Und noch so vieles an-
 deres, aber wann? Ka Zeit, denn Zeit ist Geld, und
 es vorläufig noch sein. Somit hätte ich ein Jahresper-
 gramme an Holzschmitten vor mir. Ich möchte bei
 dieser Gelegenheit folgendes bemerken: ich mache die
 Holzschmitten nicht des Geldes wegen, sondern aus „morb.“
 D.h. ich denke dabei nicht an Verwertbarkeit, Kommoden
 etc. Ich erwähne dies, weil es für mich Grundbedingung
 der künftlichen Arbeit ist, solange ich daran arbei-
 te. Ist das dann fertig, ist mein Interesse dafür schon
 erloschen und der Holzstock wird dann zur ver-
 käuflichen Ware. Ich muß das Voremschicken, weil
 ich von solchen Sachen reden will. Hier ist natürlich
 nichts zu machen. Aber wäre nicht in Deutschland
 was zu managen? Z.B. Die Stadt Zürich schenkt
 ihren Gästen eine Kuppe (dort. mächtige Litho von
 Conradin); diese Kuppen sind bald fertig und
 ich regte eine Holzschm.-Kuppe an. Ich werde aber
 wahrscheinlich mißfallen, da ich Anständer bin
 und es wird irgendwas Dinge gemacht werden.

Es giebt so viele und große und reiche Städte in Deut-
land, die sich denselben Sport leisten könnten wie
Zürich. Durch die Verschiedenheit der Städte, also
der Eilebnisse, käme Variation genug hinein.
Auch technisch ließe sich sehr variieren. Schwarz-
weiß, 2 farbig, ganz farbig, handkoloriert etc.
Wenn z.B. so ne Stadt wie Köln, Dusseldorf, Nürnberg
etc sich so ne Mappe von 6 Blatt zu Geschenkzw.
machen ließe und dafür sagen wir 5000 Mk
bezahle, könnte sie ja die Mappe Kunst-
händlern, Verkaufsbureaus etc auch zum Ver-
kauf gehen und so erstens einen Teil der Kosten
herbringen, zweitens den Fremden eine gute
„Souvenir“-Sache bieten. Ja man könnte es
auch verkehrt ansprechen: einen Kunsthändler
suchen, sagen wir Arnold. Der riskiert. Und
drehts der Stadt zu obgemannetem Zweck an.
Dadurch wird der Wert des Geschenkes der Stadt
nicht vermindert, daß man es auch beim
Kunsthändler kaufen kann. Und wenn ihm
die Stadt 200 Meppen (selbst sehr billig) abnimmt,
hat er sein Geschäft schon gemacht, denn dann
hat er die Originalen umsonst und jedes Blatt,
das er verkauft, ist Ringgewinn.

Das ist doch
logisch und richtig. Und wenn z.B. Weiskopf
derjenige Verleger wäre, der als erster riskiert, und
die Mappe der Stadt Wien als „Geschenkartikel“



II.

anhängs? Wien, das sich bemüht Kongresse hinzuziehen etc. könnte sich 6000 S' doch leisten, für sagen wir 500 Messen. Kostet eine 12 S'! Das kann man doch einem Gast schenken. Und man sagt, daß Wickls. das nicht noch andersorts auch machen kann? Z.B. in Budapest. Ich bin Landsmann meines, und es wären 2 Flügel mit jedner Klappe. Wird nicht Wickl. gütlicher sein, kann Helm & Goldm, kann Länge, kann Arthur Roßler sein.

Durchführung: 1 Monat Urlaub von OF. Ist zu machen. Aufenthalt in Wien und Budap. zu Studienzwecken. Ausführungsdauer 3 Monate. Resultat 12,000 S. = 9000 fcs = schuldenfrei + Material für weitere ähnliche Schritte in Deutschland + Material für Veröffentlichungen etc. Letzten Endes: = Berlin = Freiheit = Möglichkeit für ein künstlerisches Schaffen.

Wenn Sie zur Unterstützung des Unternehmens in Wien (in polit. Hinsicht) jemanden brauchen, kann ich auch dienen. Es ist ein Mann, der mit all den maßgeblichen gut ist. Aber Sie sind ja selbst im „Kunstret“. Zürich ist eine Kleinstadt im Vergleich und bietet es sich (obwohl wahrscheinlich nicht von mir!) warum also nicht Wien und Budapest?

Ich bitte Sie intensiv, sich diesen Plan zu

Gemüte zu führen. Wien - Budapest sollte gemeinsam
behandelt werden. Dann könnte Köln, Dresden
Berlin, Hamburg kommen, und das jetzt ist
ausgefüllt mit Arbeit. Resultat: es wäre
germanisch und „amerikanisch“. Und es wäre
das Kleingeld für die Berliner Schule in elegan-
ter Form heringebrecht, nicht zu reden davon,
daß ja noch viele Städte in der Welt sind, die
sich einmal leisten könnten, so was zu machen,
ohne daß dadurch die Sache abgedroschen und
langweilig würde. Auf Grund der ersten Blätter
kann man schon wieder weitergehen, und wo
anders anhebeln.

Ich bitte Sie, mir auf einer
Ansichtskarte kurz und lapidar Ihre Meinung
mitzuteilen und ob Sie das in Zusammenhang
mit den Publikationen machen können und
wollen. Denn können kann Sie.

Hochachtung von Herr zu Herr

Ihr
Dietrich

2/11 28.

